

Durch den Fluss hinauf zum Gipfel

Von Claus Boelen-Theile und Guido Wagner, 23.07.10, 09:46h

Auf der "Grenztour" der Bergischen Landeszeitung geht's auf der dritten Etappe von Gut Eichthal nach Schalken, dem östlichsten Punkt des Kreises. An der Grenze zu Much befindet sich mit dem 348 Meter hohen Kleinen Heckberg die höchste Erhebung des Kreises.



Hermann Merfeld mit seinem Labrador Vela trafen die BLZ ler im Naafbachtal. (Bild: Daub)

OVERATH Auf die Räder, fertig, los. Aber halt. Schon kurz nach dem Start an Gut Eichthal hindert die Agger die Fahrt. Zwar gibt es Brücken, aber die liegen weiter nördlich und südlich. Und die Übergänge, die im Rahmen des Regionale-Projektes "KennensLernenUmwelt" angelegt werden sollen, stehen noch nicht.

Also: Rad schultern, Schuhe ausziehen und zu Fuß durch die Fluten. Zum Glück plätschert der Fluss heute nur. Höchstens knöcheltief ist das Wasser, die Durchquerung kein Problem. Auf der anderen Seite beobachten Bernd Sühwold und sein Enkel Laurin (20 Monate) die Reporter im Wasser. Sie haben es sich in ihrem Campingzelt zum Frühstück gemütlich gemacht. Der kleine Campingplatz liegt direkt am Fluss, und die Sühwolds haben einen Platz in der ersten Reihe. "Das Fenster zur Agger", schwärmt der Camper aus Köln-Deutz, der in Overath schon seit 22 Jahren die Sommerfrische genießt.

Schafe blöken, ein Traktor tuckert. Nach einem steilen Aufstieg aus dem Aggertal ist Kulhoven erreicht. Alt-Bauer Johannes Löffelsender hat gerade Strohballen geholt. Früh ist er heute schon aufgestanden, der Tag ist für den Bauern nie zu lang. Nachmittags hat sich bei ihm die Overather Kolpingsfamilie mit 18 Personen zur Planwagenfahrt angemeldet. Bis nach Lohmar sollen die Pferde den Planwagen ziehen. Löffelsender hat zwei Planwagen und eine Kutsche, die er regelmäßig vermietet. "Wir fahren alles: Ausflugsfahrten, Hochzeiten und auch schon mal 'ne Scheidung."

Wo Dorfziegen die Pedalritter begrüßen

Sechs Rheinisch-Deutsche Kaltblüter stehen bei Löffelsenders im Stall. "Die müssen bei Hitze auch viel trinken", sagt der Bauer. Jede Stunde brauchen die Pferde eine Erfrischung, wenn sie den Planwagen ziehen. Hier im Bergischen müsse man es als Kutscher manchmal schon etwas langsamer angehen lassen, sagt der Senior, der nächsten Monat 77 Jahre alt wird. "Aber arbeiten tu ich noch wie ein 30-Jähriger", betont er und wuchtet die 23 Zentner schwere Kutsche aus der Fahrzeughalle.

Weiter geht es, rauf und runter über Overather Höhen. Weite Blicke öffnen sich in die Landschaft. Eulenthal kommt in Sicht. Bei Viersbrücken, kurz vorm "Camping Paul", grüßen Lena und Lilly die BLZ-Pedalritter. Die beiden sind neugierige, aber auch ziemlich meckrige Zeitgenossen. Genau genommen handelt es sich bei dem inoffiziellen Empfangskomitee des Dorfes um zwei Bergziegen. Ihr Besitzer Alois Wester lockt sie mit etwas Extra-Futter zum Fototermin, die Tiere haben keine Scheu. "Hier sind ja viele Wanderer unterwegs", sagt Wester. Das kann Angelika Ziegenhagen bestätigen. Aus Köln ist sie rausgekommen, 13 Kilometer rund um Overath will sie heute schaffen. "Eine Vortour, nächste Woche mache ich mit meinen Freundinnen diese Wanderung." An Overath gefalle ihr die "wunderbare Landschaft". Die kleinen Weiler an der Strecke machten den Charme aus.

Talsperre wurde nicht gebaut

Die Ketten surren, es geht hinab ins Naafbachtal. Wie gut, dass die in den 70er Jahren geplante Naafbachtalsperre bis heute nicht gebaut worden ist, weil der Wasserverbrauch in der Region nicht so stark anstieg wie damals prognostiziert. Anderenfalls stünde hier bereits seit 1985 Trinkwasser im Tal - und wir hätten wohl einen weiten Umweg zu fahren. So geht's durch eine fast unberührte Natur am Naafbach entlang bis hinauf nach Fischermühle. Gastronom Stefan Hollinder bereitet dort gerade das wöchentliche Reibekuchenessen am Abend vor. In der vierten Generation führt er das Haus an der Grenze zum Mucher Gemeindegebiet. "Aber wir gehören noch zu Overath", betont der Mann auf dem Außenposten, "erst der Naafbach da drüben ist die Grenze."

Jenseits des Bachs steht ein Kreuz, das seine Ur-Urgroßeltern vor mehr als hundert Jahren gestiftet haben. Ein trauriger Anblick: Der Korpus ist zum wiederholten Mal demoliert worden. "Das Unterteil haben Freunde bei Eulenthal gefunden", sagt Hollinder, der das Familienerbe nun erneut in Stand setzen will. Ein Trost: "Die Gemeinde Much will einen Teil des Geldes dazu tun."

Einige Meter weiter pausiert Hermann Merfeld mit seiner Labradorhündin Vela, auch er will noch hinauf zum Heckberg. Der Kleine Heckberg ist mit 348 Metern der höchste Punkt in Rhein-Berg. Zwischen ihm und dem Großen Heckberg verläuft die Grenze zum Rhein-Sieg-Kreis. Unweit des "Dreiländerecks", an dem auch noch die oberbergische Kreisgrenze dazustößt, gelangen wir in den Weiler Schalken. Liebhardt Henning hat hier 20 Jahre lang ein großes Anwesen als Hausmeister versorgt. Er und seine Frau, die nun im Ruhestand ins oberbergische Drabenderhöhe gezogen sind, haben das Landleben am Heckberg stets genossen. "Hier ist es so schön ruhig", schwärmt sie. Und die Flugzeuge, die über den Berg Richtung Köln-Bonner Flughafen donnern? "Ach die", sagt er, "die hört man nach einiger Zeit gar nicht mehr."